

Amtliche Verfügungen.

Die

Ortsarmenbehörden

werden unter Bezugnahme auf den Ministerial-Erlaß vom 18. September 1884 (Ministerial-Amtsblatt Nro. 23), betreffend die Aufnahme einer Statistik der öffentlichen Armenpflege für das Kalenderjahr 1885, beauftragt, sofort zu erheben, wie viele Personen voraussichtlich im Laufe des Kalenderjahrs 1885 innerhalb ihrer Armenverbände öffentliche Unterstützung in Anspruch nehmen werden.

Das Ergebnis ist spätestens bis zum 10. Oktober d. J. hieher mitzutheilen.

Welzheim, 4. Oktober 1884.

K. Oberamt.
stv. Amtm. B a u r,
g. Stv.

Deutschland.

Stuttgart, 3. Oktober. Der Landtag wird dem Vernehmen nach bis Mitte des kommenden Monats auf Befehl Sr. M. des Königs zur Fortsetzung seiner Gesetzgebungsarbeiten wieder zusammen treten. An diesen Landtagsabschnitt soll sich in kurzer Zwischenpause nach Neujahr der Budget-Landtag anschließen.

Stuttgart, 2. Oktober. (Schwurgericht. Der Raubmord am Leonhardsplatz, Fall Döttling.) Heute waren alle disponiblen Räume des Schwurgerichtssaals schon frühzeitig gefüllt; handelte es sich ja doch um den sensationellen Fall des Raubmords vom 23. Februar Nachts am Leonhardsplatz. Angeklagt ist — nachdem mehrere Personen verhaftet und wieder freigelassen worden — Heinrich Carl Döttling, 28 Jahre alt, lediger Tagelöhner von Stuttgart, der gleichfalls schon verhaftet und wieder freigelassen, dann aber nochmals mit zwei anderen Verdächtigen, jedoch während die beiden andern entlassen wurden, festgehalten und durch Verweigerungserkenntnis vor das Schwurgericht wegen Anhäufung der Verdachtsgründe verwiesen worden war. Der Gerichtshof ist zusammengesetzt wie an den meisten ersten Tagen; die öffentliche Anklage ist vertreten durch den ersten Staatsanwalt Dr. Lenz, Vicepräsidenten der Kammer der Abgeordneten. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Veher. Als Sachverständige sind berufen Obermedizinalrath Dr. Hölber, Stadt-direktionsarzt Dr. Gubmann und Stadtdirektionswundarzt Dr. Steudel. Der Beweistisch liegt voll Packete mit Kleidungsstücken und der Präsident hat vor sich ein Handbeil, womit der Mord begangen worden sein soll. Der Thatbestand selbst ist folgender: Am 23. Februar Abends 10 Uhr durchslog das Gerücht eines abscheulichen Verbrechens die hiesige Bevölkerung und erregte namentlich auf dem Wall des Biederfranzes, der denselben Abend stattfand, allgemeines Entsetzen. Der Pfandleiher Reinhardt, eine hierorts allgemein bekannte Persönlichkeit, war von seinem Sohne todt in seinem Laden aufgefunden worden, auf die schändeste Weise ermordet, zu einer Zeit, wo der Verkehr hier in den Straßen der Stadt noch ein sehr beträchtlicher zu sein pflegt. Reinhardt lag

todt auf dem Rücken mit dem Gesicht nach oben. Der Körper zeigte zwei absolut tödtliche Wunden, eine Hiebwunde auf dem Kopf, die den ganzen Schädel vollständig gespalten hatte, eine Schnittwunde im Hals, die den Kopf nahezu vom Rumpfe getrennt hatte. Reinhardt lag mit dem Kopf gegen die Ladenthüre, die Füße einem Kleidergestell zuehend. Unter dem Körper des Ermordeten lag eine Hose derart, daß ein Theil zwischen den Füßen hervorschaute. Rings um den Körper lag eine 1 1/2 m lange und breite Blutlache, zum Theil bereits geronnen. Außer einzelnen ca. 90 cm. hoch gehenden Blutspitzen am Ladentisch und der Thüre befanden sich keine Blutflecken im Lokal. Namentlich mußte auffallen, daß sich hinter dem Ladentisch keine Blutspuren fanden, trotzdem der Inhalt der Ladentasse mit etwa 170 M. verschwunden war. Dagegen war der Körper nicht beraubt. Der Inhalt einer Geldtasche mit ca. 150 M., sowie die goldene Uhr und Kette fanden sich an der Leiche vor. Die Vermuthung ging deshalb dahin, daß zwei Menschen bei dem Verbrechen thätig gewesen sein mußten. Der eine mußte Reinhardt den ersten Hieb versetzt, ihn niedergeschlagen und betäubt haben, sodann, ohne sich sonderlich mit Blut besetzt zu haben, nach der Ladentasse gegangen sein und sich den Inhalt angeeignet haben, während der zweite Thäter Reinhardt die tödtliche zweite Wunde am Halse beibrachte, damit Reinhardt nicht mehr um Hilfe rufen konnte. Die That mußte in größter Eile verübt worden sein, hiesfür sprach der Umstand, daß der Todte nicht beraubt war. Auch der Inhalt des Geldschrankes sowie eine Reihe von Schmuckgegenständen im Schaufenster erwiesen sich unberührt. In Folge mehrfacher Verdachtsgründe wurde Döttling und mit ihm die Kutscher Silberhorn und Heid zur Haft gebracht. Die letzteren wurden nach einiger Zeit entlassen, Döttling bereits andern Tage, da er sein Alibi nachzuweisen vermochte. Am Tag der Beerdigung aber wurde er wieder zur Haft gebracht und zwar vom Leichenzug weg. Kehren wir nunmehr zur Verhandlung zurück. Döttling, eine schwächliche, etwas verkommen aussehende Persönlichkeit im Alter von 28 Jahren, wurde punkt 9 Uhr hereingeführt. Das Äußere desselben läßt in nichts auf einen so schweren Verbrecher schließen. Das Auge schweift unruhig im Saale umher. Die Anklage geht auf ein Verbrechen des Mords und des Raubs. Befragt, ob er sich schuldig fühle, antwortete er laut und deutlich: Nein. Döttling sucht nun nachzuweisen, wo er sich an dem kritischen Tage aufgehalten. Es ist bei der Eigenart des gegenwärtigen Kriminal-Prozesses festzuhalten, daß es sich bezüglich der Indicien um Minuten handelt und daß die That in höchstens 3—3 Minuten verübt worden sein mußte. Bei dem nun folgenden eingehenden Verhör mit Döttling entwickelte sich derselbe in eine Reihe von Widersprüchen, die höchst verdächtiger Natur sind. Das vermuthlich zur That benutzte Beil, dessen Aufenthalt beim früheren Brodherrn des Döttling, Kutscher Fischer, dem Angeklagten genau bekannt war, fehlte seit dem kritischen Abend an seinem gewohnten Platz. Dienstag Abend gegen 5 Uhr wurde Döttling unglücklicherweise aus der Polizeifast entlassen und Mittwoch den 26. Februar fand sich das Beil; das eine Reihe von Blutspuren aufwies, nicht am gewöhnlichen Platz, sondern

unter der Wasserbank hinter dem Rutterfaß. Die Vermuthung lag somit sehr nahe, daß Döttling das Veil an dem Abend in das Haus zurückgebracht und gewann der Verdacht dadurch an Nahrung, daß Döttling von einer Wirthin im Hause des Kutscher Fischer Abends mit der Hand am Geländer, als ob er hinauf- oder hinabgehen wollte, gesehen worden war. Döttling stellte das in Abrede, gab aber dann zu, daß er eben im Begriff gewesen sei, aus der Wirthschaft kommend, das Haus zu verlassen. Eine andere Bewohnerin des Hauses hörte Abends gegen einhalb neun Uhr die Glashüre gehen und ein verdächtiges Knistern in der Küche. Auf ihren Ruf, wer da sei, erhielt sie keine Antwort, weiter zu gehen fehlte ihr der Muth. Döttling will nun von der Polizei ab in zwei Wirthschaften, später ins eiserne Kreuz und gegen einhalbzehn Uhr in seine Schlafstube gegangen sein. Das wird auch von Zeugen zugegeben, immerhin differirt die Zeit derart, daß Döttling zwei bis drei Minuten Zeit gefunden hätte, vom Plzenplatz nach dem Wilhelmsplatz zu kommen und das Veil an den bereits erwähnten Platz niederzulegen. Döttling befragt, ob er glaube, daß das Veil zu der That benutzt worden, antwortet: Ja wohl. — Das Verhör mit Döttling dauerte bis 1 Uhr, somit volle vier Stunden.

— Der 1. Gewinn der Volksfestlotterie ist einem Bauern Namens Bessler aus Mü n c h e n, Ob. Leonberg, zugefallen, der bereits die 4 Ochsen um 1700 M. und den Wagen sammt den Habergarben um 350 M. verkauft hat. Die Geschirre haben einen Werth von 100 M. — Der 7. Gewinn, ein Leiterwagen mit Stroh beladen und mit einem paar Ochsen bespannt, im Werth von 1800 Mark fiel, wie die „Ludwigsb. Ztg.“ berichtet, einem Dienstmädchen in Ludwigsburg (bei Weber Nees Wittwe) zu.

— Das durch eine Regelfugel auf dem Cannstatter Volksfestplatze verletzte Kind ist, wie die „C. Ztg.“ mittheilt, nicht gestorben.

— Seit einigen Tagen vermiste man den Schäfer von der Gemeinde Unterfontheim. Derselbe ist nun beim Nachbarort Eschenau auf einem auf einer Anhöhe stehenden großen Baume erhängt todt aufgefunden.

— In Troßingen (Luttilingen) erhängte sich dieser Tage ein älterer Mann an dem gleichen Orte, wo sich vor einigen Jahren der Sohn desselben erhängt hatte.

— In Schrozberg wurde die Prüfung der dortigen Haushaltungsschule mit 15 Schülerinnen vorgenommen. Der Erfolg war sehr günstig.

Von der bairischen Grenze, 2. Oktober. Vor ca. 14 Tagen gab Kaufmann Hausmann in Mitteleichenbach auf vermeintliche Zwetschgendiebe einen Pistolenschuß ab; derselbe sollte ihm verhängnißvoll werden, denn er traf auf ca. 10 Schritte Entfernung die 25jährige Tochter des Dekonomen Schmebler von da, welche denn auch dieser Tage an den erhaltenen Verletzungen starb.

— Im k. Wildpark in Greiz tödtete ein sogen. zahmer Hirsch einen Arbeiter in gräßlicher Weise.

— In Andreasberg am Harz sind weit über 100 Personen an der Trichinose erkrankt.

Elberfeld, 29. September. Am Freitag gelang es der hiesigen Polizei hier, zwei Menschen zu verhaften, welche sich mit dem unsauberen Gewerbe des Seelenverkaufs befassen. Dieselben hatten bereits eine Anzahl von Mädchen an sich gebracht, um sie demnächst in überberücktigten Häusern in Holland unterzubringen. Sie wurden verhaftet, als sie schon in den Eisenbahnzug nach Düsseldorf eingestiegen waren.

Berlin. In dem Befinden der Frau Prinzessin Wilhelm sind keine weiteren Störungen eingetreten. Der Kräftezustand hat sich in Folge dessen in erfreulichster Weise gehoben. Da auch der Scharlachprozeß abgelaufen ist, werden Berichte nicht mehr ausgegeben.

— Der Reichstag soll sich vor Weihnachten lediglich mit dem Etat beschäftigen, mit welchem voraussichtlich zugleich die Postdampfer Vorlage erledigt wird.

— Der Chef der Admiralität läßt nun auch ähnlich den Reisen des großen Generalstabes des Heeres Admiralstabsreisen an den deutschen Küsten und in dem deutschen Fahrwasser vornehmen, und es sind jetzt wieder die darauf bezüglichen Anordnungen getroffen worden.

— Die Kaiserin hat für das internationale Komitee

des rothen Kreuzes einen Preis von 5000 Franks gestiftet, zwecks einer von demselben zu stellenden Aufgabe zur Förderung der Zwecke des Nothen Kreuzes. Außerdem hat dieselbe eine goldene Medaille zum Andenken an die dritte, in Genf toeben stattgefundene internationale Konferenz für die Mitglieder derselben prägen lassen.

England, London, 3. Oktober. Die „Times“ meldet aus Alexandrien vom 2. Oktober: Lord Wolseley erhielt telegraphisch den Befehl, vor Ende Oktober nach London zurückzukehren und das Kommando der Nilexpedition dem General Stephenson abzutreten. Die „Times“ bezeichnet die Meldung als authentisch.

— Dem „Daily Telegraph“ wird aus Wien gemeldet: man halte eine Verständigung wegen Egyptens für wahrscheinlich. England werde Bürgschaften geben, daß es die internationale Verpflichtung in Zukunft einhalten werde.

— Ein Wiener Telegramm des „Standard“ bestätigt, daß die Kaiserin von China zum Frieden neige und in die Zahlung einer mäßigen Entschädigung und in die provisorische Besetzung Kelungs bis zu deren völliger Tilgung einwilligen würde.

— Die „Times“ bringt ein noch unbefestigtes Telegr. aus Tientsin: Frankreich wünsche die Mediation der Vereinigten Staaten, deshalb sei der amerikanische Gesandte in Tientsin eingetroffen. Frankreich halte die Forderungen seines Ultimatus vom 19. August aufrecht.

— Der neue König von Annam hat ein Dekret unterzeichnet, welches den General der schwarzen Flaggen, Vin-Bin-Phuoc, aller seiner Grade, Titel und Würden für verlustig erklärt. Seine Ablegung erfolgte auf die Forderung des Oberlieutenant Reinhardt, des provisorischen Vertreters Frankreichs in Hüe.

Afrika. In Grand Bassa, Republik Liberia, ist ein Aufstand unter den Eingeborenen ausgebrochen. Das Zollamt wurde niedergebrannt aber der Zolleinnehmer entkam. Von der Hauptstadt Monrovia wurden 300 Mann Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung abgesandt.

— Reuters Bureau meldet aus Kairo vom 3. Oktober: Der Khedive empfing ein Telegramm, wonach Berber zurückerobert sei, doch sei es den Rebellen gelungen, den Kriegsschaz fortzubringen.

Der böse Geist des Hauses.

Novelle von D. Bach.

(Fortsetzung).

Luisa Manstein war nicht müßig geblieben. Wie ja in reichen Häusern gewöhnlich viel unnütze Dienstboten herumlungern, um zu horchen und zu spähen, was sich in den Herrschaftszimmern begiebt, so existirten auch in dem Goldmannschen Hause derlei Geister, die es sich angelegen sein ließen, das, was sich dort ereignete, weiter zu bringen und schon längst hatte Luisa sich ein dienbares Werkzeug beschafft, das ihr treulich über alle kleinen und größeren Ereignisse in der Familie ihres ehemaligen Bögling's Bericht erstattete und so erfuhr sie bald, daß Fräulein Alice jetzt dort immer mit einem hübschönen, jungen Manne zusammentraf, der gar vertraulich mit ihr sprach; daß sie immer zusammen muscirten: er sei ein großer, berühmter Geigenspieler, der in Hamburg mit noch drei Freunden Concerte geben wolle u. s. w.

„Sie nennen ihn Herr Lind,“ meinte das junge Mädchen, das durch die Protektion der Manstein in den Dienst Annibells getreten war und ihr dies durch fleißiges Spionieren vergalt, „und er spielt wundervoll; ich glaube, daß er das Fräulein heirathen will.“

Luisa triumphirte! Hatte sie bisher noch nicht ihr Ziel, Alicen aus dem Herzen des Stiefvaters zu verdrängen, vollständig erreicht, war auch seit kurzer Zeit Adolfinen ihrem Gatten wieder näher gerückt und dadurch die letzten Zweifel an ihr und ihrer Tochter wieder aus seiner Seele verwischt, so mußte dieses Verhältniß Alicens dem alten Herrn den deutlichsten Beweis liefern, wie wenig Rücksicht man auf die Gefühle des Vaters nahm, wie richtig Luisa die Frau des Hauses beurtheilt hatte, als sie geäußert, daß die Liebe zu der einzigen Tochter weit die zu ihrem Manne überwog

und daß beide, Mutter und Kind, hinter seinem Rücken gegen ihn conspirirten, und ohne an ihn und seine Wünsche zu denken, nach eigenem Gutdünken handelten.

Jetzt, jetzt war der Moment gekommen, wo Luise dem so lange genährten, glühenden Hasse gegen ihre Rivalin, die über sie gesiegt, gegen Alice, die sich immer schen und verschlossen gegen ihre Erzieherin gezeigt hatte, Rechnung tragen konnte, wo sie scheinbar wiederum als Hüterin der Ehre des Hauses ihre unedlen Gefühle folgen konnte, und indem sie ihren Feindinnen — als solche betrachtete sie Adolfinen und Alice seit ihrem Eintritt in das Bredo'sche Haus — einen tödtlichen Streich versetzte, sich den Dank des Hausherrn verdienen wollte.

Daß der alte Bredo es mit seinen strengen Begriffen von Ehre nicht vereinbar finden würde, daß Alice ein heimliches Liebesverhältnis unterhielt, und dabei keine Rücksicht, kein Mitleid, keine Entschuldigung kannte, wußte die Manstein ganz genau, und nun noch dazu mit einem Manne, der nach den Begriffen des alten Herrn gar keine soziale Berechtigung hatte, der einer gesellschaftlichen Klasse angehörte, die er seit Georgs Flucht mit seinem erbittertsten Hasse verfolgte, und Alle, die noch dazu gehörten, als seine persönlichen Feinde betrachtete.

Jeder Künstler erschien dem alten Bankier gewissermaßen unnütz, ja verächtlich, denn er sah in Ausübung der Kunst keine wirkliche Arbeit, er nannte sie grollend Tagediebe, Müßiggänger, und für den fleißigen strebenden Mann war dies der herbste Tadel, — und nun gar ein Musiker, ein Geigenspieler als der Geliebte Alicens, der vielleicht gar die unermessliche Kühnheit hatte, als Bewerber um die Hand seiner Tochter aufzutreten.

O, Luise jubelte innerlich bei dieser Vorstellung, was wohl der alte Herr dazu sagen würde!

Adolfin ahnte wohl, was Alicens Seele bewegte, — welche Mutter hätte nicht Verständniß für das wichtigste Ereigniß in dem Leben ihres Kindes! Allein sie wußte nichts Bestimmtes, da Alice noch nicht den Muth gefunden hatte, sich ihrer Mutter, die, das wußte sie, nie dulden würde, daß aus dieser Liebe ein Geheimniß vor dem Vater gemacht würde, anzuvertrauen.

Der alte Bredo fühlte einen inneren Verdruß bei dem Factum, daß Alice jetzt mehr in dem Hause seiner verheiratheten Tochter lebte, als in dem seinen; allein sein Gerechtigkeitsinn konnte darin kein Vergehen finden, da ja Alice und Annibell stets in innigster Gemeinschaft gelebt — und er sich sagen mußte, daß die geistige Atmosphäre in seinem Hause für ein junges Mädchen, wie Alice, allerdings nicht recht geeignet sei — und so überwand er seine Verstimmlung und ließ sich an Adolfinens Gesellschaft, der sich seit einiger Zeit Fräulein Manstein häufig beigeßelte, genügen, und bestrafte, wie er meinte, seine Stieftochter für ihr häufiges Fernsein durch gänzlich Ignoriren der Thatsache.

Auch zu Eberhard war das Gerücht, daß sein Liebling sich gebunden habe, gedrungen. Jener junge Banquier, der mit Georg die lebhafteste Debatte gehabt und ihn seit jenem Abend mit seinem Hasse beehrte, war der Verkünder der Neuigkeit, die er mit nicht allzu schmeichelhaften Worten für Georg würzte; allein Eberhard, der den Herrn als einen Schwäger und Geschichtenträger kannte, und wußte, daß er selbst auf die Neigung des schönen Mädchens spekulierte, hörte ihn nur mit halbem Ohr, ohne weiteres Gewicht auf die Erzählung zu legen.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Sorgst Du nur für den heutigen Tag
Denkst kaum an mich mit M Du wohl,
Gar bald die Zeit Dir kommen mag
Wo ich mit B Dir helfen soll;
Dann hast Du keine Ruhe mehr,
Mit S mach ich das Herz Dir schwer.

Lesefrucht.

Wenn Tugend, wenn Verdienst den Tüchtigen
Nur langsam fördern, wenn er, still entsagend
Und kaum bemerkt, sich andern widmend strebt:
So führt ein edles Weib ihn leicht ans Ziel.
Hinunter soll kein Mann die Blicke wenden;
Hinauf zur höchsten Frauen Lehr' er sie!
Gelingt es ihm, sie zu erwerben, schnell
Geebnet zeigt des Lebens Pfad sich ihm. Goethe.

Auflösung des Logogryphs in Pro. 155:
Lachs, Dachs, Sacks, Wachs, Achse.

Obstpreiszettel.

- Eßlingen, 2. Oktober. Auf dem Güterbahnhof:
heiß. Obst 4 M. 50 bis 60 Pf., schweiz. 4 M. 40 Pf., öster-
reichisch 4 M. 60 Pf. pr. Ztr.
- Heilbronn, 2. Oktober. Aepfel 5 M. 60 Pf. bis
6 M. 25 Pf., Birnen 5 M. 30 Pf. bis 7 M., gemi. Obst
5 M. 90 Pf. bis 6 M. 50 Pf., gebrochenes Obst 8 Mark
per Zentner.
- Ludwigsburg, 8. Oktober. 5 M. 40 bis 5 M.
50 Pf. per Zentner.
- Tübingen, 2. Oktober. Aepfel 4 M. 50 bis
5 M. 20 Pf. per Zentner.

Frankfurter Goldkurs

	Rmk.	Pfg.
Dukaten	9	60—65
20-Frankenstücke	17	16—20
Russische Imperiales	16	69—74
Dollars in Gold	4	17—21
Englische Sovereigns	20	39—34

Auf das IV. Quartal 1884 des „Boten vom
Welzheimer Wald“ wird freundlich eingeladen.

Bergmann's

Original-Theerschwefelseife

von Bergmann & Co., Frankfurt a. M.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vor-
züglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen,
Finnen etc. Vorräthig Stück 50 Pf. bei
Wilh. Bilfinger.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieurs und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

— Welzheim. —

Ich bitte meine **Flachslieferanten**,
mir den **Flachs** nicht vollständig zu-
sammen gemacht, sondern nur in 1-Pfund-
Bündeln gebunden zu liefern.

Max Lohf.

Das beste Magen-Mittel

ist **Schrader's Weisse Lebens-
Essenz** Flac. 1 M. Durch die bekann-
ten Depots zu beziehen.

Rudersberg.

Ein noch wie neues 7 1/2 Cimer haltendes Faß

hat um billigen Preis zu verkaufen
Härdter, Küfermeister.

Als ein vorzügliches

in vielen Familien stets vorräthig gehal-
tenes Hausmittel, hat sich der **ächte
Schrader'sche Trauben-Druck-
honig** seit langer Zeit bewährt und
kann derselbe deshalb allen mit Husten,
Heiserkeit etc. Behafteten nur bestens
empfohlen werden.

Auch bei Keuchhusten der Kinder ist
dieser Syrup ein beliebtes und erfolg-
reiches Linderungsmittel. Apotheker J.
Schrader, Feuerbach. In Flac. à 1 M.,
1 M. 50 Pf. und 3 M. vorräthig in
Welzheim Apotheke. Ferner in den
Apotheken zu Badnang, Gaildorf,
Murrhardt und Sulzbach. In Gmünd
bei Franz v. Auer. Alsdorf bei Buchb.
Müller.

Exzelle Nr. 300. Zwischendek Nr. 80.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
von Hamburg und
von Havre jeden
Dienstag

mit Deutschen Dampfschiffen der
**Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
August Bolten, Hamburg.

Auskunft und Ueberfahrts-Berträge bei
G. Weller und Gr. Schly in Welzheim.
Theodor Abele in Rudersberg.

Sind. unt. 12 b. Sätze, unt. 1 Satz 9 M.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großh. Baden zu Karlsruhe. Lebens-Versicherung und Alters-Versorgung.

Größnet 1835. **Beruhet auf reiner Gegenseitigkeit.** **Erweitert 1864.**
 Kapital-Vermögen Ende 1883 38,221,262 M. | Versichertes Kapital 145,166,439 M.
 Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 59,293. | Versicherte Rente 812,787 M.

Keiner Zuwachs der letzten 8 Jahre: 99,463,100 M. versichertes Kapital.
 Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Vertheilungsmaßstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.

Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.
 Dividende pro 1882 und 1883 je 4% des Versicherungswerts (Deckungskapitals) oder für die Jahrgänge

1879	78	77	76	75	74	73	72	71	70	69	68	67	66	65	64
pro 1882	—	11°	13°	16°	21°	24°	26°	29°	32°	34°	37°	40°	43°	46°	49°
" 1883	11°	13°	18°	18°	20°	24°	26°	29°	32°	34°	37°	40°	43°	46°	49°

Procent der Jahresprämie eines 30jährigen.

Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.
 Auszahlung der Versicherungskapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.

Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung. Rechnungsberichte, Prospekte und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei dem Vertreter der Anstalt:


Wilh. Bilsinger, Apotheker in Welzheim.

Der **Schwabentalender** für 1885
 mit dem Bild J. Maj. der Königin und reichem Inhalt ist zu 25 Pfg. bei allen Kalenderverkäufern zu haben.

Welzheim.
 Feinst gereinigten
Weingeist,
 Weizen- & Trestler-
Brauntwein,
 verschiedene Sorten
Liqueure
 empfiehlt bei Abnahme von 2 Liter an zu billigsten Preisen
Albert Zweigle.

Aecht **Emmenthaler, Glarner, Kräuter- & feinste Backsteinkäse,**
 neue **Säringe** etc. empfehle
Albert Zweigle.

9 Tage.

Bremen. **Amerika.**

 Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd**
 kann man die Reise von Bremen nach Amerika
in 9 Tagen.

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,**
 und dessen Agenten:
 Geinr. Chr. Bilsinger in Welzheim.
 D. Bilsinger " Dorch.
 C. G. Breuninger " Radersberg.
 Carl Peil " Schorndorf.
 Friedr. Gaeder " Gmünd.

Blüderhausen.
Hofguts-Verkauf.
 Samstag den 8. November 1884 Vormittags 11 Uhr
 kommt in Folge Anordnung R. Amtsgerichts Welzheim vom 19./24. September d. J. und Beschlusses des Gemeinderaths hier als Vollstreckungsbehörde, vom Heutigen, das Hofgut des Bauern Jakob Bäuml er in Blüderwiesenhof auf hiesigent Rathhause erstmals zwangsweise zum Verkauf.


- Dasselbe besteht in:
 Der Hälfte an: **Nr. 4.** 10 a 44 qm einem zweiflochtigen Wohnhaus mit Backofen und Hofraum am Ortswege zu Blüderwiesenhof, Brd.-Verf.-N. 1900 M., St.-N. 2100 M.,
 dem vierten Theil an: **Nr. 30.** 2 a 18 qm einem Wasch- und Badhäusle mit Hofraum allda, Brd.-Verf.-Anschl. 108 M., St.-N. 100 M.,
Nr. 4A. 2 a 28 qm Scheuer und Hofraum allda, Brd.-Verf.-N. 2000 M., St.-N. 1700 M.,
 3 Ha. 61 a. 06 qm. Aedern,
 84 " 75 " Gärten und Ländern } in mehreren
 14 " 9 " Weinberge und Debung } Parzellen,
 82 " 93 " Waiden
 12 " 39 " Wiesen,
 2 " 59 " Laubwald.

Gesamtanschlag —: **6300 Mark.**
 Als Verwalter ist bestellt: Gemeinderath Müller hier. Die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und Gemeinderath Albrecht.
 Den 2. Oktober 1884.

Namens der Vollstreckungsbehörde:
 Schultheiß Geiger.

Das Bettfedern-Lager
Harry Hanna in Altona
 versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund gute neue **Bettfedern für 60 Pfennig**
 das Pfund, vorzüglich gute Sorte für 1 M. 25 Pfg.,
 Prima Halbdaunen nur 1 Mark 60 Pfennig.
 Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 pSt. Rabatt.

Revieramt Gschwend.
Am Donnerstag den 9. Oktober
Vormittags 9 Uhr
 wird das Erzeugniß an
Besenreiffach
 für das Jahr 1885 im Döfen in Gschwend versteigert.


Einige leere Wein- oder Mostfässer
 setzt dem Verkauf aus.
 H. Hohly.
Schuld- & Bürg-Scheine
 sind zu haben bei
 Unterzuber, Buchdruckereibesitzer.